

Gemeinde Schwanstetten

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Schwand

mit regelmäßigen Gottesdiensten

Pfarramt: Nürnberger Straße 8

90596 Schwanstetten

☎ 09170/1358

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Leerstetten

mit regelmäßigen Gottesdiensten

Pfarramt: Further Straße 1

90596 Schwanstetten

☎ 09170/8373, Fax 09170/8376

Katholische Ferialkirche „Heiligste Dreifaltigkeit“ in Schwand

Pfarramt:

Untermainbacher Weg 24

91126 Rednitzhembach

☎ 09122/62700, Fax 09122/62702

Aus der Orts- und Kirchengeschichte

Durch die Gebietsreform 1978 entstand die jetzige Gemeinde aus den beiden in ihrer Entwicklung und Art unterschiedlichen Gemeinden Schwand und Leerstetten.

Schwand entstand vermutlich im 11./12. Jh. an der Kreuzung zweier Altstraßen. In Ost-West Richtung führte die Straße von Pyrbaum-Allersberg nach Rednitzhembach-Schwabach und in Nord-Süd Richtung die Straße von Nürnberg nach Augsburg durch den Ort. Aus den Siedlungszellen südlich und nördlich des Hembachs entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte der Ort zum Markt und zum Gerichtsort der Burggrafen von Nürnberg, der späteren Markgrafen.

Schwand gehörte bis ins 16. Jh. zur Pfar-

rei Roth (Urpfarrei Pfaffenhofen).

1468 stiftete der Handelsherr Wilhelm Löffelholz als damaliger Besitzer von Schwand eine Frühmesse, dadurch wurde der Ort durch einen Kaplan priestertlich versorgt. 1502 bzw. 1537 wurde Schwand zur eigenen Pfarrei erhoben.

Evang.-Luth. Pfarrkirche St. Johannes der Täufer

Die erste Kirche in diesem Ort wurde durch Bischof Otto vermutlich 1186 geweiht. Patron war der hl. Johannes der Täufer. Um 1450 ersetzte man die Holzkirche durch eine Wehrkirche mit Schutzmauer, wovon noch das Turmuntergeschoss erhalten ist. 1751 war die Kirche abermals zu klein geworden und so bekam sie damals unter dem bekannten markgräflichen Baumeister Steingruber (siehe Kasten bei Thalmässing-Alfershausen) ihre heutige Gestalt. Der spät



Schwand, St. Johannes der Täufer

Jahrhundert der mächtige Turm seinen jetzigen Abschluss erhielt und das Langhaus größer gebaut und neu eingerichtet wurde.

In der von 1994 bis 1996 restaurierten Veitskirche gibt es viel schöne Kirchenkunst zu sehen. Der Hochaltar mit den Seitenfiguren St. Michael und St. Ursula zeigt im Altarblatt den sehr volkstümlichen heiligen Veit im Kessel. Die Legende besagt, dass er als Kind, das den Glauben an Gott nicht aufgeben wollte und dafür gemartert wurde, dem siedenden Öl heil entstieg.

Von besonderer Schönheit ist die farbige Skulptur eines kleinen Veitlein mit gelocktem Haar und flehenden Händen. Der Marterkessel dazu ist wohl verloren gegangen. Nicht verloren ging die wertvolle Marienfigur des rechten Seitenaltars, die man im protestantischen Roth nicht mehr wünschte und daher den Altenfeldenern überließ.

Katholische Kirche St. Johannes Evangelist in



Altenfelden, St. Vitus



Uttenhofen, St. Johannes Evangelist

Uttenhofen

Sie zählt zu den Urkirchen, die von Bischof Gundekar II. (1057-75) geweiht wurden. Das jetzige Kirchlein wurde 1758 an Stelle einer zerfallenen Kapelle errichtet, der Turm im 19. Jahrhundert erbaut.

Katholische Ortskapellen

Allersberg hatte bis 1804 im Ortsbereich sieben Kapellen, vier davon waren von Johann Jacob Gilardi gestiftet. Im Zuge der Säkularisation von 1803, bei der viele kirchliche Besitzungen vom Staat eingezogen wurden, mussten laut kurfürstlichem Dekret auch Kapellen, die ohne Mess-Lizenz waren, aufgelassen werden. Dem „Kapellensturm“ fielen alle Allersberger Kapellen zum Opfer. Einige Dorfkapellen, die auch betroffen waren, wurden aber in der Folgezeit neu errichtet: in Polsdorf 1812, in Heblesricht 1812 und in Schönbrunn 1814.